

Erinnerung, Wahrheit, Gerechtigkeit – zum Umgang mit belasteter Vergangenheit in Afrika. Lernen am Beispiel Uganda.

Internationaler Workshop in Gulu/ Uganda November 2011

Der Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit ist eine der Kernfragen in Friedens- und Versöhnungsprozessen. Die verstörende Anwesenheit der Geschichte prägt die Gegenwart erheblich. Sie stellt sich nicht selten als gravierendes Hindernis auf dem Weg zu einer friedlichen und nachhaltigen Entwicklung dar. Für unsere Handlungsfähigkeit in Entwicklungs-, Friedens- und Versöhnungsprozessen ist daher ein vertieftes Verständnis für die Probleme des Umgangs mit gewaltbelasteter Geschichte von großer Bedeutung. Der geplante Internationale Workshop soll zu einer solchen Vertiefung und Qualifizierung beitragen.

Das Ziel des gemeinsam mit der Ortskirche geplanten Workshops ist, am konkreten Beispiel der Konfliktlage in (Nord) Uganda Einsichten für die weitere Arbeit in den Kontexten, aus denen die Teilnehmer/innen kommen, zu gewinnen. Es geht darum, von den Erfahrungen unserer Partner zu lernen und mit ihnen einen Dialog über diese Erfahrungen zu beginnen. Dabei sollen die grundlegenden Probleme, Strukturen und Erfahrungen des Konflikts im Norden Ugandas verständlich sowie die Perspektiven und Erfahrungen der Gewaltüberwindung erfahrbar gemacht werden. Durch die Auseinandersetzung mit Menschen und Orten, die mit dem Konfliktgeschehen in besonderer Weise verbunden sind, gewinnt der Dialog praktisches Profil und trägt zu erfahrungsbezogenem Lernen und differenziertem Problemverständnis bei. Die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen soll je eigenen Erfahrungen und Perspektiven schärfen und sowohl das Übergreifende als auch das je Spezielle der verschiedenen Kontexte besser erfassen lassen.

Indem die Teilnehmenden den Erfahrungen in Uganda (öffentliche) Aufmerksamkeit zu Teil werden lassen, setzen sie ein konkretes Zeichen der Solidarität mit all denen in Uganda, die sich der schwierigen Arbeit am Friedens- und Versöhnungsprozess widmen. Diese Solidarität gilt insbesondere den Opfern, deren (Leidens)Erfahrungen und Perspektiven im Rahmen des Workshops zentral Raum gegeben wird. Nichts desto minder setzt sich der Workshop auch mit Fragen der strafrechtlichen Aufarbeitung sowie der Reintegration von Tätern auseinander; umso mehr als am Beispiel der Kindersoldaten deutlich wird, wie irreführend eine schlichte Opfer-Täter-Unterscheidung wäre.

Für uns als kirchliche Akteure ist es von großer Bedeutung, auch die Rolle der religiösen Organisationen und Gemeinschaften in Friedens- und Versöhnungsprozessen kritisch zu bedenken. Der Bedeutung der Thematik soll u. a. durch gemeinsam mit ausgewählten örtlichen Akteuren gesetzte öffentliche Akte des Gedenkens und der Solidarität Ausdruck verliehen werden.

Der Workshop ist Ausdruck unseres Selbstverständnisses als lernender Gemeinschaft. Er soll, indem er Raum und Resonanzkörper für die Artikulation der Erfahrungen in Uganda bietet, zugleich einen bescheidenen Beitrag zur Unterstützung des Friedens- und Versöhnungsprozesses in Uganda leisten.

Jörg Lürer